

Abg. v. Thielau: Ich stimme im Allgemeinen den Ansichten derjenigen Herren bei, welche die Ansicht ausgesprochen haben, daß wir nicht solcher Räume zu unsern ständischen Verhandlungen bedürfen, wie die Ständeversammlungen größerer Länder. Davon ist aber hier, meine Herren, nicht die Rede; man prüfe nur den Antrag genau, und man wird sich überzeugen, daß in ihm nichts enthalten ist, was irgend eine Consequenz herbeiführen könnte. Es ist sehr wünschenswerth, daß man sich in Zeiten präparire auf das, was kommen kann und kommen muß. Nämlich die Localitäten des Ministeriums des Innern sind nicht genügend. Es sind nicht Zimmer genug vorhanden, und es ist nicht einmal ein Zimmer da, worin das Ministerium des Innern Conferenzen halten könnte. Auch die Archive können nicht untergebracht werden. Wird erst in dem Augenblicke ein Plan entworfen, wo er ausgeführt werden soll, so macht man gewöhnlich etwas Schlechtes. Daher war die Deputation wohl berechtigt, darauf anzutragen, das Ministerium möchte in Erwägung ziehen, ob die jetzigen Localitäten erhebliche Bedenken aufkommen lassen, und es möchte die Risse und nöthigen Anschläge fertigen lassen, die wahrscheinlich nur einen Kostenaufwand von 100 Thlr., oder so etwas verursachen werden, und es möge, wenn das Ministerium kein Bedenken findet, der nächsten Ständeversammlung darüber Mittheilung gemacht werden. Das ist doch gewiß das Geringsste, was man beantragen konnte. Ich bin auch der Meinung, daß wir das Geld besser brauchen können, als um ein schönes Ständehaus zu bauen; wegen eines solchen Antrags ist aber das Haus noch nicht aufgeführt, aber einen Plan dazu zu machen, das halte ich doch für sehr zweckmäßig; denn, meine Herren, hätten wir in früherer Zeit zu andern Gegenständen Pläne gemacht, so würden sie anders ausgeführt worden sein, so hätte man Manches nicht ausgeführt, was jetzt anders hätte ausgeführt werden sollen.

Abg. Fani: Ich muß mich auch gegen den Antrag aussprechen. Ich glaube, wenn einmal ein Plan beantragt wird, so ist man dem Ziele schon näher gerückt, als dies im Interesse der Steuerpflichtigen wünschenswerth ist; daher halte ich es für besser, wenn man die Sache jetzt noch in suspenso läßt. Jedenfalls haben wir schon auf diesem Landtage schon so viel auf die Staatscasse übernommen, daß es einer kleinen Respiration für andere weniger nothwendige Ausgaben bedarf, und zu den aller-nothwendigsten gehört diese Angelegenheit in keinem Falle.

Stellv. Abg. v. Abendroth: Durch die Mängel, die ich vorhin erwähnte, glaube ich nachgewiesen zu haben, daß allerdings die wenig akustische Bauart dieses Saales unserer ständischen Wirksamkeit nachtheilig ist, und in dieser Beziehung ist mir wenigstens von meinem geehrten Nachbar zur Rechten durchaus nicht widersprochen worden. Wenn aber durch das undeutliche Hören und die dadurch bedingte geringere Theilnahme an den Verhandlungen unsere ständische Wirksamkeit beeinträchtigt wird, dann glaube ich, wünschen wir diese Veränderung auch nicht für uns selbst, nicht in unserm Interesse,

denn dann würde ich nie dafür stimmen, sondern im Interesse des ganzen Landes, in dessen Auftrage wir hier sind, um ungestört und ungetheilt an den ständischen Verhandlungen Theil nehmen zu können.

Abg. Joseph: Auch mir hat der Antrag der geehrten Deputation viele bedenkliche Seiten. Zunächst muß ich mir sagen, daß die zweite Kammer der sächsischen Ständeversammlung insbesondere und die Ständeversammlung im Allgemeinen hauptsächlich im Auge haben muß, die Lasten des Volkes zu verringern, und es einen Schein des selbstischen Interesses auf sie werfen könnte, wenn sie mit sich selbst den Anfang machen wollte, die Ausgaben im Budget zu vermehren, oder einen ganz neuen Ansatz für sich in dasselbe zu bringen. Auch kann ich nicht gerade dem Umstande, welcher die Veranlassung gegeben zu haben scheint, den Antrag, wie die Deputation ihn vorschlägt, der Kammer zu empfehlen, beistimmen, nämlich dem Anerbieten des Kunstvereins zu Dresden, diesen Saal auszuschnücken. Wie dankenswerth dasselbe auch an und für sich sein mag, so halte ich für eine constitutionelle Versammlung die Einfachheit für den schönsten Schmuck ihres Saales, und eine weiße oder einfach grüne Farbe wird mir unendlich mehr gefallen, als die kunstvollste und schönste Malerei. Aber dennoch finde ich einen Grund, der mich bestimmen muß, dem Antrage der Deputation beizutreten, zuvörderst in der Rücksicht auf die Deffentlichkeit unserer ständischen Verhandlungen. In diesem Saale nach seinem beschränkten Umfange kann dieselbe nicht ganz in dem Maaße stattfinden, als es wohl im Principe im Allgemeinen zu wünschen wäre. Es ist öfter der Fall gewesen, daß die Tribünen nicht ausgereicht haben, dem Zubrange des Publicums zu genügen und die Deffentlichkeit unserer Verhandlungen als eine vollständige zu verwirklichen. Aus diesem Grunde muß ich wünschen, daß es zunächst in Berathung gezogen werden möchte, ob nicht ein anderes Local für die Ständeversammlung gefunden, oder, wenn dies nicht möglich wäre, ein neues Ständehaus errichtet werden könnte. Ich erinnere hierbei noch daran, daß für jetzt von der geehrten Deputation nichts weiter beantragt wird, als Vorbereitungen zu treffen, um diesem Bedürfnisse zu entsprechen. Ein solcher Antrag ist schon in vielen andern Dingen, die am Ende weniger Gründe für sich hatten, als der jetzige, an die Staatsregierung gebracht worden, und man hat sich dabei hauptsächlich darauf gestützt, daß weiter nichts damit beabsichtigt werde, als bloß eine nähere Erörterung der Angelegenheiten zu veranlassen. Wenn ein Abgeordneter hierbei die Befürchtung aussprach, daß, wenn einmal dieser Antrag an die Staatsregierung gestellt werde, dann auch gewiß, wenn die Staatsregierung damit übereinstimme, das weiter Folgende eintreten, nämlich daß der Bau auch beschlossen und in Ausführung gebracht werde, so scheint er mir an der Selbstständigkeit und Freiheit der Ueberlegung der spätern Ständeversammlung zu zweifeln. Dieselbe wird gewiß die Frage auch selbst noch prüfen und nochmals erörtern, ob triftige Gründe vorhanden sind,